# TVT

## Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V.

## Tiere im sozialen Einsatz

**Merkblatt Nr. 131.12 Schweine**

*© Alle Veröffentlichungen sind urheberrechtlich geschützt, das Copyright liegt bei der TVT. Wir freuen uns aber, wenn Sie unsere Informationen für Tierschutzzwecke verwenden. Gerne können Sie die Veröffentlichungen kopieren und weiterverbreiten. Sollten Sie nur Teile daraus verwenden, dürfen die Informationen nicht inhaltlich verfälschend gekürzt werden, und als Urheber ist immer die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. zu nennen*

# Schweine

Merkblatt Nr. 131.12

Erstellt vom AK „Tiere im sozialen Einsatz“

Stand: April 2012

## Eignung für den sozialen Einsatz

Schweine sind interessante, oftmals unterschätzte Tiere, die vielfältige Einsatzmöglichkeiten bieten können, wenn man bereit ist, sich intensiv mit ihnen zu beschäftigen.
Die Tatsache, dass sie sowohl physiologisch betrachtet als auch hinsichtlich ihrer psychischen Eigenschaften (genussfreudig und selbstbezogen) Ähnlichkeiten mit uns Menschen besitzen, stellt dabei eine besonders reizvolle Herausforderung dar.
Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass Schweine zwar Beutetiere, aber keine typischen Fluchttiere sind, ein territoriales Verhalten zeigen und situationsbedingt auch mit heftiger Aggression reagieren können. Das Gefahrenpotential ist vergleichbar mit dem, welches grundsätzlich von Hunden ausgeht. Sie stellen daher ebenfalls hohe Ansprüche an die Fachkompetenz, Geduld und das Einfühlungsvermögen des Halters/Trainers.
Werden sie frühzeitig ( ab 4. - 6. Lebenswoche) an ein entsprechendes Umfeld mit engem Kontakt zu einer verlässlichen, einfühlsamen aber klar und souverän führenden Bezugsperson, und durch behutsames, konsequentes Training an Situationen gewöhnt, die im Einsatz vorkommen können, sind sie in einigen Bereichen der tiergestützten Arbeit besonders in der Geriatrie, Psychotherapie und Pädagogik, mit verblüffend gutem Erfolg einsetzbar.
Geeignete Tierindividuen zeigen Neugierde und Interesse an der Kontaktaufnahme mit Menschen. Sie gehen unbefangen und entspannt auf Besucher zu und bieten sich im Einsatz mit ihren speziellen Talenten an.
Erfahrungsgemäß sind eher klein bleibende und „leichtgewichtige“ (30 bis max. 120 kg), dem Wildtyp nahestehende Rassen wie das Göttinger Miniaturschwein, Wiesenauer Schwein und andere Minischweinzüchtungen für die sozialen Einsatzbereiche am besten geeignet. Wollschweine (vom Aussterben bedrohte Haustierrasse) sind wegen ihrer Ursprünglichkeit und Präsenz vermittelnden Größe (Gewicht bis 230 kg) vor allem im stationären Bereich ebenfalls gut einsetzbar. Andere, zu starkem Fettansatz neigende Rassen (z. B. auch Hängebauchschweine) sowie fast alle auf hohen Fleischzuwachs selektierten, typischen Mastrassen leiden mit zunehmendem Alter (Lebenserwartung 15 Jahre und darüber), bedingt durch das im Verhältnis zum Fundament zu hohe Körpergewicht (380 bis max. 450 kg) häufig an degenerativen Erkrankungen des Skelettsystems und der Gelenke.
Zu den tiergerechten Einsatzmöglichkeiten zählen vor allem die Beobachtung des Sozialverhaltens der Gruppe in ihrem Lebensraum sowie auch die Einbeziehung in die Versorgung der Tiere (Fütterung, Körperpflege, Reinigung und abwechslungsreiche Gestaltung des Geheges, Anlegen einer Suhle u.s.w.).
Jedoch auch die freie Begegnung und intensive Nahkontakte (sogar in Wohn- und Therapieräumen), das gemeinsame Einüben kleiner Kunststücke (z. B. Bewältigung eines Geschicklichkeitsparcours), sind bei intensivem Training und kontinuierlicher Beziehungsarbeit mit den Tieren sowie nach entsprechender Vorbereitung und Unterweisung der Klienten durchaus möglich.

## Herkunft

Schweine werden zu den Paarhufern gezählt. Das Hausschwein (Sus scrofa domestica) ist die domestizierte Form des Wildschweins (Sus scrofa ferus). Die ersten Hinweise auf die Domestikation vor ca. 9.000 Jahren wurden auf dem Gebiet der heutigen Osttürkei gefunden. Daneben vollzog sich die Haustierwerdung dieser fast ausschließlich als anonymer Fleisch- und Rohstofflieferant geschätzten Tierart vermutlich unabhängig voneinander noch in vielen weiteren Gebieten der Erde.

## Verhalten

Schweine leben in familiären Sozialverbänden (Rotten) mit einer strengen Rangordnung, die überwiegend durch Körpergröße und –kraft definiert wird. Sie sind tagsüber und in der Dämmerungszeit aktiv und durchstreifen auf ihrer Nahrungssuche weiträumige Reviere. Ausgestattet mit einem hochreaktiven Nervensystem sind sie von Natur aus schreckhaft, wachsam und fluchtbereit, in Situationen starker Bedrängnis jedoch durchaus in der Lage, sich und ihren Nachwuchs vehement zu verteidigen.
Die innerartliche Verständigung erfolgt überwiegend durch olfaktorische Kontakte (Naso-nasal-Kontakte und Markierungen) sowie ein umfangreiches Lautrepertoire (zur individuellen Identifizierung und zum Ausdruck des motivationalen Zustandes).

| **Sinnesleistugen** | |
|---|---|
| **Geruchssinn** | Der führende Sinn des Schweines ist der exzellente Geruchssinn. Dieser soll sogar dem des Hundes noch überlegen sein (Trüffelsuche bis 0,6 m unter der Erde). Er spielt eine wichtige Rolle bei der räumlichen Orientierung, Nahrungssuche und –auswahl, der sozialen und sexuellen Kommunikation, sowie der Markierung ihrer Territorien mit Speichel und den Sekreten spezieller Duftdrüsen (Augendrüsen, Carpaldrüsen, bei Ebern auch Praeputialdrüsen). |
| **Hörsinn** | Der Hörsinn ist ebenfalls gut ausgebildet und hat Bedeutung für die Wahrnehmung von Gefahr und die soziale Kontaktaufnahme durch Lautgebung. |

| | |
|---|---|
| **Tastsinn** | Die bewegliche, mit einer Vielzahl von taktilen Rezeptoren (doppelt so viele, wie an der menschlichen Hand) ausgestattete Rüsselscheibe stellt ein hochsensibles Tastorgan dar. |
| **Sehsinn** | Das Sehvermögen ist weniger gut ausgeprägt. Der enge Blickwinkel richtet sich überwiegend auf den Boden, bedingt durch den extrem kurzen und dadurch relativ unbeweglichen Hals. Schweine sind kurzsichtig, haben ein schlechtes Farbsehvermögen und Probleme beim Erkennen von Konturen. |
| **Geschmackssinn** | Der Geschmackssinn von Schweinen ist noch besser entwickelt als der menschliche. Sie differenzieren eine Vielzahl von unterschiedlichen Geschmacksrichtungen. Dabei haben sie eine Vorliebe für Süß und vermeiden Salziges und Saures. Bitterstoffe werden jedoch geschätzt (Eicheln). |

| **Stimmung** | **lautlicher Ausdruck** | **nonverbaler Ausdruck** |
|---|---|---|
| | In Anpassung an ihren natürlichen Lebensraum (dichte Vegetation) spielt die akustische Kommunikation eine führende Rolle. | Mimisches Ausdrucksverhalten ist beim Schwein kaum erkennbar. Gestische Ausdrucksmuster werden insbesondere während agonistischer Interaktionen (kämpferische Auseinandersetzungen zwischen Sozialpartnern) und beim Sexualverhalten gezeigt. |
| **Entspannung** | Zufriedenes rhythmisches Grunzen in tiefer Tonlage | Umherschnüffeln bei langsamer Vorwärtsbewegung, herabhängender, frequent wedelnder Schwanz. Entspanntes Ruhen in Seitenlage. |
| **Freude** | Schnüffeln, frequentes, abgehacktes Grunzen („Wuffen“) | Erwartungsvolle Annäherung mit erhobenem Kopf und aufgerichteten Ohren, lebhaftes Auf- und Abbewegen der Rüsselscheibe. Insbesondere bei Jungtieren Spielverhalten wie Laufen, Haken schlagen, Luftsprünge vollführen. |
| **Desinteresse** | | Völlige Ignoranz, Abwenden, Weggehen. |
| **Meideverhalten** | Kurzes, lautes „Wuffen“ | Erschrecktes Aufspringen, Abwenden, flottes Umdrehen oder rückwärts Gehen, Weglaufen. |
| **Überforderung** | Langgezogene Grunzlaute | Geduckte Haltung, Kopf gesenkt und/oder abgewandt, Rüsselscheibe starr und unbeweglich, Ohren angelegt, langsames rückwärts Gehen. |
| **Ängstlichkeit** | Hochfrequentes, lautes Quieken oder auch keinerlei Lautäußerung | Zügiger Rückzug und Deckungssuche, aber auch regloses Verharren („Freeze“) möglich. Erhöhte Körpertemperatur. |
| **gesteigerte Angst** | Lautes langgezogenes Kreischen | Blitzartiger Rückzug, in Bedrängnis auch schneller Übergang zum Angriff. |
| **Aggression** | Lautes Schmatzen, dunkles „Grollen“ , bei Ebern : „Patschen“ (Aufeinanderschlagen der Kiefer, wodurch der Speichel schaumig wird) | Aufrichten des Oberkörpers, Hochstellen der Nackenborsten bei angelegten Ohren und aufgerichtetem Schwanz, „Stemmwetzen“ (abwechselndes Vorstellen der Vordergliedmaßen und unter Druck nach hinten ziehen), Aufreißen der Schnauze, Vorspringen, Rammen bzw. Aushebeln, von der Seite her mit dem Kopf zustoßen, Beißen. |

**Haltung**

Grundsätzlich kann nur Gruppenhaltung auf einer ausreichend großen Fläche (mind. 250 m² für 3 - 5 Tiere) als artgemäß angesehen werden. Vergesellschaftung mit anderen Weidetieren (Ziegen, Schafe, Rinder), auf einer entsprechend großen und gut strukturierten Fläche ist nach Eingewöhnung ebenfalls möglich. Ein solide konstruiertes Stallgebäude mit abwechslungsreich gestaltetem, vielseitig bewachsenem, gut beschattetem sowie mit großzügiger Suhle ausgestattetem Laufbereich im Freien ist optimal.

Obwohl Schweine problemlos „stubenrein“ werden, ist eine ausschließliche Wohnungshaltung nicht artgemäß. Ein regelmäßiger vorübergehender Aufenthalt in Wohnräumen unter Aufsicht fördert und intensiviert jedoch die Beziehung zum Halter, besonders wenn die Schweine ambulant in Wohnräumen von Sozialeinrichtungen eingesetzt werden sollen, in denen ein besonders enger Kontakt zu Menschen erwünscht ist.

| | |
|---|---|
| **Flächenbedarf von Stall- und Laufbereich** | Stallfläche für ausgewachsene Minipigs: mind. 6 $m^2$/Tier zuzüglich 3 m² für jedes weitere Tier.<br>Auslauf: mind. 250 m² für 3 – 5 Tiere. |
| **Einstreu** | Vorzugsweise sauberes Stroh, Holz- bzw. Hobelspäne (kein Sägemehl, nur von unbehandeltem Holz).<br>Schlafnester werden täglich neu angelegt bzw. bestehende ausgebessert, deshalb abwechslungsreiches, Beschäftigung bietendes Material zum „Nestbau“ zur Verfügung stellen: Blätter, Zweige, aber auch Decken, Handtücher, Jute- und Papiersäcke (leere Futtersäcke). |

| | |
|---|---|
| **Einrichtung von Stall und Auslauf** | Heller, gut belüfteter aber zugfreier Stall mit großzügig bemessenen, gut voneinander abgegrenzten Liege-, Futter-, Kot- und Harnabsatzbereichen.<br>Stabile, leicht zu reinigende Tröge und Tränkebecken.<br>Ausbruchssicher eingezäunter Auslauf mit Naturboden (ersatzweise Holzhackschnitzel) zum Wühlen, evtl. teilweise gepflasterte Bereiche (Hygiene, Klauenabrieb). Abwechslungsreiche, Beschäftigungsmöglichkeiten bietende Strukturierung (Steinhaufen, Stöcke, Stämme, Reisighaufen) und Bepflanzung (Schatten spendende Bäume z. B. Eichen, Buchen, Walnussbäume, Haselsträucher, Brennnesseln), Suhle, evtl. mit natürlichem Wasserzulauf, Scheuermöglichkeiten (an Pfählen installierte Bürsten oder schräg angebrachte Rund- und Kanthölzer).<br>Zur Schonung der Bepflanzung (freigewühlte und angefressene Wurzeln) möglichst einige Bereiche des Geheges separat einzäunen und den Tieren dort nur zeitlich begrenzt Zugang gewähren. |
| **Sozialgefüge** | Keine Einzelhaltung. Feste Gruppen von mind. 2 – 6 Tieren, am besten Familien (z. B. Sau mit weiblichem Nachwuchs, Geschwistertiere) oder andere, am besten gleichgeschlechtliche Gruppen sind möglich. Die Vergesellschaftung von Tieren, die nicht miteinander aufgewachsen sind, muss sehr vorsichtig und behutsam erfolgen. |
| **Klimatische Bedingungen** | Wegen der anatomisch und physiologisch bedingt geringen Thermoregulationsfähigkeit von Schweinen (Unterhaut-Speckschicht, Fehlen von Schweißdrüsen) werden niedrige Temperaturen besser toleriert als hohe, daher besonders im Sommer für gute Beschattung im Gehege und Abkühlungsmöglichkeit (Suhle, Dusche) sorgen. Da die Haut von Hausschweinen überwiegend unpigmentiert ist, bekommen sie auch schnell einen Sonnenbrand. Ab 18°C suchen die Tiere besonders gern eine Suhle auf. Saugferkel brauchen in den ersten Lebenstagen mind. 25°C konstante Nesttemperatur und für weitere 6 – 8 Wochen ein Wärmenest mit rund 20°C, welches sie jederzeit aufsuchen können.<br>Bei strenger Kälte benötigen Jungtiere eine zusätzliche Wärmequelle im Stall (laut Tierschutz-Nutztierhaltungs-VO für Ferkel <30kg mind. 12 – 16°C) bei ausgewachsenen Tieren genügt reichlich Einstreu und Nestbaumaterial. |

## Ernährung

Schweine sind Allesfresser, die jedoch überwiegend pflanzliche Nahrung aufnehmen. In natürlicher Umgebung fressen sie gelegentlich auch Mäuse und andere Kleinnager, Würmer, Käfer, Larven und Aas.
Bedingt durch den sehr langen Zeitraum, der in der Natur für die Futtersuche benötigt wird, (bis zu 8 Stunden täglich) ist das Schwein nahezu ständig bestrebt, Nahrung aufzunehmen.
Die Gefahr der Überfütterung durch zu reichliche Nährstoffzufuhr ist deshalb gegeben, z. B. durch ständige Verfügbarkeit von hochwertiger Nahrung ohne entsprechende Bewegung oder auch unkontrollierte Futtergaben von Klienten. Sie sollte möglichst vermieden werden, da die Entstehung von Übergewicht Krankheiten begünstigt.

| | |
|---|---|
| **Trinkwasserversorgung** | Ständiger Zugang zu frischem Trinkwasser einwandfreier Qualität erforderlich. Tränkebecken sind, auch wenn sie täglich kontrolliert und gereinigt werden müssen, gegenüber Nippeltränken zu bevorzugen, wegen der naturgemäßen Trinkgewohnheiten der Schweine (Saugtrinker). Wasseraufnahme variiert je nach Witterung, Futterbeschaffenheit, Alter und Größe der Tiere. |
| **Futterauswahl** | Grundfutter: Alleinfutter in pelletierter Form mit niedrigem Energie- und hohem Rohfasergehalt (Spezialfutter für Minipigs, ersatzweise auch Futter für niedertragende Sauen). Für Ferkel bis zum Alter von 5 – 6 Monaten spezielles Aufzuchtfutter mit erhöhtem Gehalt an Mineralstoffen und Spurenelementen.<br>Nicht tragende Sauen und kastrierte Eber kann man auch gut zum überwiegenden Teil mit gutem Heu oder Silage versorgen. Dies bietet den Vorteil, dass sie es bis zur Sättigung aufnehmen können und dabei sehr lange mit dem Fressen beschäftigt sind.<br><br>Beifutter: (Frisch und in begrenzten Mengen), z. B. Hackfrüchte wie Futterrüben, Möhren, Pastinaken (nur grob zerkleinert), Grünfutter (Gras, Klee, Leguminosen), Heu und Stroh, Obst (Äpfel, Birnen), Gemüse (verschiedene Sorten), Kartoffeln und Kartoffelschalen (gekocht).<br><br>Leckereien: Nur in geringen Mengen zur Motivation und als Belohnung im Training, (stets in die Gesamtration einkalkulieren!) z. B. Weintrauben und andere frische Früchte, Rosinen und andere Trockenfrüchte, Nüsse, Eicheln, Bucheckern, Esskastanien, Champignons, sorgsam getrocknete Brotstückchen. |
| **Schädliches Futter Giftpflanzen** | Verdorbene und verschimmelte Futtermittel (Mycotoxine), Mischfutter und Getreidemischungen für Mastschweine mit hohem Energie- und Eiweißgehalt, Kraftfuttermischungen für Pferde, Süßigkeiten (vor allem Schokolade). Rohe Zwiebeln, auch Blumenzwiebeln und Avocados (Fruchtfleisch und Kern) werden nicht gut vertragen. |

| | |
|---|---|
| | Die Gefahr der Aufnahme von Giftpflanzen ist bei Schweinen wegen ihres hochdifferenzierten Geruchs- und Geschmackssinns äußerst gering. Giftpflanzen siehe auch: http://www.botanikus.de/Botanik3/Tiere/tiere.html<br>**Für Speiseeabfälle tierischer Herkunft besteht absolutes Fütterungsverbot aus seuchenhygienischen Gründen: Gefahr der Einschleppung von Schweinepest! (Schweinehaltungshygieneverordnung ).** |
| **Hygienemanagement** | Tägliche Kontrolle und Reinigung der Futterstellen und Tränkeeinrichtungen sowie deren Umgebung, Entfernung nicht aufgenommener Futterreste, bei frischen Futtermitteln, bes. im Sommer, auf Verderbnisanzeichen achten.<br>Kot- und Harnabsatzbereiche im Auslauf täglich reinigen. |
| **Fütterungsmanagement** | Schweine verbringen den größten Teil ihrer Aktivitätsphasen mit der Nahrungssuche, deshalb sollte die Fütterung auch Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Futtermittel unterschiedlicher Struktur und Konzentration möglichst großflächig ausbringen und auf mehrere Stellen verteilen. Futterbälle, wie für Hunde üblich, sind ebenfalls gut geeignet. Futter- und Tränkeeinrichtungen räumlich voneinander trennen, um die Tiere in Bewegung zu halten.<br>Freilaufende Schweine im Gehege nie aus der Hand füttern, wegen Verletzungsgefahr durch großen Futterneid und unkontrolliertes Zuschnappen!<br>Tägliche Futtermenge (Richtwert): Grundfutter ca. 1% vom Körpergewicht, Beifutter ca. 5 – 8 %. |

**Betreuung und Pflege**

Die wichtigste Vorgabe für eine bedarfsgerechte Betreuung und Pflege ist die tägliche Kontrolle des Wohlbefindens und des Gesundheitszustandes der Tiere (Verhalten, Futter- und Wasseraufnahme, Kotbeschaffenheit).

| | |
|---|---|
| **Handling** | Schweine sind wehrhafte Tiere, die Menschen durchaus ernsthafte Verletzungen zufügen können, wenn man nicht kompetent mit ihnen umzugehen vermag, deshalb ist eine frühzeitige und behutsame Gewöhnung an regelmäßige, intensive Kontakte zum Sozialpartner Mensch notwendig. Dabei sollte unbedingt auf klare und eindeutige Kommunikation und absolute Konsequenz Wert gelegt werden. Wichtig sind vor allem auch eine eindeutige Körpersprache sowie gut etablierte, in angenehmer, eher tiefer Tonlage vorgetragene Stimmkommandos. Schweine haben zwar eine schnelle Auffassungsgabe, sind aber im Wesentlichen nur über Futterbelohnungen zu motivieren, erwünschte Handlungen auszuführen. Das Füttern aus der Hand muss dabei absolut konsequent und möglichst nur mit jedem Tier einzeln geübt werden, da es bedingt durch Gier und Futterneid sonst leicht zu Verletzungen der Hände kommen kann.<br><br>Besonders zu beachten ist, dass die physische und psychische Reife im Sinne von „erwachsen“ sein bei Schweinen erst im Alter von ca. 5 Jahren abgeschlossen ist, obwohl die Geschlechtsreife schon mit 5 Monaten einsetzt. Während ihrer Entwicklung durchlaufen sie zwei Pubertätsphasen, die erste mit 7 – 8 Monaten, die zweite mit ca. 2 Jahren. Während dieser Zeitspannen verhalten sie sich oft rüpelhaft und sind nicht einfach zu handeln.<br><br>Viele mit Menschen vertraute Schweine lassen sich gern hinter den Ohren und am Rücken kraulen oder mit einer harten Bürste schrubbeln. Bei völliger Entspannung in vertrauensvoller Atmosphäre legen sie sich gern hin und genießen es sehr, am Bauch bzw. an der Gesäugeleiste gestreichelt zu werden.<br><br>Leinenführigkeit zu erreichen ist möglich, aber nur bei Tieren, die von klein auf regelmäßig trainiert wurden. Zum Führen eignet sich ein der jeweiligen Größe gut angepasstes Brustgeschirr (für mittlere bis sehr große Hunde) und eine entsprechend stabile Leine. Dabei ist unbedingt zu vermeiden, sich auf ein Kräftemessen mit dem Schwein einzulassen. Gut geeignet um die Führigkeit zu optimieren ist ebenfalls der Einsatz eines „Target Stick“ für diejenigen Tierhalter, die mit dieser Methode vertraut sind.<br>Bei tierärztlichen Manipulationen sollte sehr behutsam vorgegangen und möglichst auf Zwangsfixierungen verzichtet werden (im Zweifelsfall lieber eine Sedierung wählen), da Schweine sehr empfindlich und nachtragend auf schmerzhafte Prozeduren reagieren. Vorteilhaft ist auch ein frühzeitiges und regelmäßiges „Medical training“(Gewöhnung an Untersuchungssituationen und Manipulationen wie Fieber messen, alle Körperteile anfassen, u.s.w.). |
| **Pflegehandlungen** | Durch ihre anatomisch bedingte Unbeweglichkeit können Schweine viele Körperpartien nicht mit ihrem Rüssel oder den Hinterbeinen erreichen. Auch soziale Körperpflege wird von dieser Tierart nur selten ausgeübt. Daher ist es besonders wichtig, |

| | |
|---|---|
| | Gelegenheiten zur natürlichen Hautpflege durch das Anlegen einer Suhle sowie Anbringen von Scheuerpfählen und -bürsten zu schaffen. Die Möglichkeit zum Suhlen ist besonders für das Wohlbefinden von Schweinen sehr wichtig. Es ist außerdem nützlich für die Thermoregulation und schützt vor Sonneneinstrahlung, Insekten und Parasiten.<br>Die meisten Schweine schätzen eine regelmäßige Rückenmassage mit einer harten Bürste und vor allem im Sommer eine gelegentliche Dusche.<br>Die Festigkeit des Klauenhorns sowie Abnutzung bzw. übermäßiges Wachstum der Klauen sollte in regelmäßigen Abständen (empfohlen: 2 x jährlich) kontrolliert und bei Bedarf vom Klauenpfleger oder Tierarzt korrigiert werden. |
| **Gesundheitsvorsorge** | Anschaffung klinisch gesunder Tiere mit dokumentiertem Impfstatus aus verantwortungsbewusster Zucht oder vermittelt durch einen engagierten, fachkompetenten Verein („Schweinefreunde e. V“.). Haltung der Tiere unter artgerechten und hygienischen Bedingungen.<br>Regelmäßige Kotkontrollen (Wurmbefall) und 1 x jährl. Auswechseln der oberen Erdschicht in den Versäuberungsbereichen des Auslaufs zur Minimierung des Infektionsrisikos.<br>Stets der jeweiligen Kondition angemessen füttern, um übermäßigen Fettansatz zu verhindern. Adulte Tiere regelmäßig hinsichtlich ihres Ernährungszustandes beurteilen, ggf. wiegen.<br>Hautoberfläche regelmäßig nach Ungeziefer absuchen. Hautveränderungen (Borkenbildung, Verfärbungen, Entzündungen, Verletzungen und Juckreiz) sorgfältig beachten und abklären.<br>**Bei jedwedem Erkrankungsverdacht bis zur Abklärung der Diagnose durch einen Tierarzt kein Personenkontakt im sozialen Einsatz und evtl. Isolation des betroffenen Tieres.** |

**Gesundheitsmanagement**

Tiere, die im sozialen Bereich eingesetzt werden, müssen mit besonderer Sorgfalt tierärztlich überwacht werden, um eine Gesundheitsgefährdung von Kontaktpersonen auszuschließen.

| | |
|---|---|
| **Tierärztliche Prophylaxe** | Schutzimpfung gegen Rotlauf ist unverzichtbar. Andere Impfungen nach tierärztlicher Indikation.<br><br>Endoparasitenprophylaxe: mind. 2 x jährlich routinemäßige Kotuntersuchung (Stichproben/Sammelkotprobe). Entwurmungsprogramm individuell nach Haltungsform, örtlichen Gegebenheiten und Parasitenstatus des Gesamtbestandes ausrichten. Erfolgskontrolle nach Behandlung bei festgestelltem Parasitenbefall unbedingt erforderlich.<br>Ektoparasitenprophylaxe: (Räudemilben, Läuse) Regelmäßige, gründliche Kontrollen der Haut und bei Bedarf auch prophylaktische Behandlungen (z. B. Waschungen).<br><br>Allgem. klinische Untersuchung: Im Rahmen der tierärztliche Bestandsbetreuung in regelmäßigen Abständen (gesetzlich vorgeschrieben: 2 x jährl., empfohlen bei engem Klientenkontakt: 4 x jährl.) mit besonderer Beachtung von Ernährungs- und Pflegezustand, Kotbeschaffenheit, Haut und Klauen.<br><br>Laboruntersuchungen: Bei Bedarf und nach gesetzlichen Vorgaben (Tierseuchenrechtliche Bestimmungen) zur Diagnostik von Infektionskrankheiten, Keimbesiedlungen oder Mangelerscheinungen.<br><br>Kastration: Die Kastration männlicher Ferkel sollte frühzeitig (in den ersten Lebenswochen) vom Tierarzt unter Narkose vorgenommen werden.<br>Geschlechtsreife, unkastrierte männliche Schweine (ab 5. Monat) sind wegen ihres möglicherweise aggressiven Verhaltens, wenn überhaupt, nur geeignet für die Haltungen ohne direkte Kontakte zu Klienten |
| **Krankheitsanzeichen (Hinzuziehung eines Tierarztes erforderlich)** | Verändertes Verhalten (Teilnahmslosigkeit oder gesteigerte Erregung), Fieber (>40°C), Fress- und Bewegungsunlust, erschwerte Atmung, Husten, Nasen- und/oder Augenausfluss, Speicheln, Würgen, Durchfall, Lahmheiten, Haut-, Gelenks- und Klauenveränderungen. |
| **Zoonose-Risiken und Prophylaxe** | Der positive Einfluss, der durch die Tiergestützte Intervention auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Menschen ausgeübt wird, übersteigt bei weitem die potentielle Gefahr der Übertragung von Zoonoseerregern.<br>Bei Einhaltung sinnvoller Hygienemaßnahmen ist diese beim Einsatz gesunder Tiere, die artgerecht gehalten und regelmäßig tierärztlich überwacht werden, weitgehend auszuschließen (Weber, A, Schwarzkopf, A., 2003).<br><br>Zu den möglichen Infektionsrisiken, die von Schweinen ausgehen können, zählen die folgenden Krankheiten:<br><br>MRSA-Besiedlung der Schleimhäute: Schweine können mit sogenannten laMRSA (livestock-associated MRSA) symptomlos besiedelt sein. Es ist daher unbedingt zu empfehlen, dass vom Tierarzt insbesondere vor dem ersten Einsatz in Pflegeheimen die bakteriologische Untersuchung eines Nasenabstriches der Tiere veranlasst wird, da der Eintrag von MRSA in Pflegeheime minimiert werden soll. Sind die Tiere negativ, bleiben sie es in der Regel, wenn sie keinen Kontakt zu kommerziellen Schweinehaltungen haben. Sind sie positiv, sind sie permanent von Heimbesuchen auszuschließen.<br><br>Salmonellose: Bakterielle Infektion von großer Bedeutung für Tiere und Menschen. Für Menschen sind kontaminierte Lebensmittel die Hauptinfektionsquelle. Bei Einhaltung hygienischer Grundregeln beim Kontakt zu Tieren ist das Infektionsrisiko eher gering.<br><br>Rotlauf: Potentiell Hautinfektionen des Menschen möglich. Da aber die Symptome beim Tier deutlich sind, ist das Infektionsrisiko gering, wenn erkrankte Tiere unverzüglich vom sozialen Einsatz ausgeschlossen werden.<br><br>Brucellose: Sehr selten beim konventionell mit Fertigfutter gefütterten Schwein, Beim Einsatz von Grünfutter besteht jedoch die seltene Gefahr einer Einschleppung von Brucella suis (Reservoir sind Wildhasen). Im Fall der Grünfutterzufütterung ist bei jedwedem Erkrankungsverdacht bei den Tieren auch an die Brucellose zu denken. |

| | |
|---|---|
| | Influenza, Leptospirose, Streptokokken-Infektion: Mit Fieber einhergehende Infektionen, die mit weiteren Erscheinungen wie Husten, Aborten bzw. zentralnervösen Störungen verbunden sind und bei regelmäßiger Betreuung rechtzeitig erkannt werden können. Somit kann der Kontakt erkrankter Tiere zu Klienten verhindert werden. |
| **Wichtige Erkrankungen** | Anders als im Nutztierbereich spielen bei Schweinen, die für soziale Einsatzzwecke meist sehr lange gehalten werden, degenerative Erkrankungen des Skelettsystems und der Gelenke sowie Herz- / Kreislauferkrankungen und Stoffwechselstörungen, die altersbedingt sowie als Folge von Übergewicht vermehrt auftreten, eine bedeutsame Rolle.<br>Da die Geriatrie beim Schwein kaum erforscht ist, werden an das Einfühlungsvermögen, sowie die diagnostischen und kurativen Fähigkeiten des behandelnden Tierarztes hohe Ansprüche gestellt. |
| **Tierseuchen mit gesetzlich geregelter Bekämpfung** | Bei den Erkrankungen, die staatlichen Bekämpfungsmaßnahmen unterliegen, unterscheidet man anzeigepflichtige Seuchen, die auch schon im Verdachtsfall unverzüglich vom Halter und Tierarzt der Veterinärbehörde anzuzeigen sind, sowie meldepflichtige Krankheiten, die nur bei Nachweis des Erregers vom Labor oder Tierarzt zu melden sind.<br><br>Die bedeutsamsten anzeige- und meldepflichtigen Infektionskrankheiten bei Schweinen sind: Schweinepest, Ansteckende Schweinelähmung, Brucellose, Maul- und Klauenseuche, Stomatitis vesicularis, Vesikuläre Schweinekrankheit, Aujeszkysche Krankheit, Tollwut, Milzbrand, Salmonellose und Leptospirose.<br>s. a. AID (2010): Anzeige - und meldepflichtige Tierkrankheiten: www.aid.de |

**Einsatzkriterien**

Während Gesundheit und Wohlbefinden der Tiere ganz allgemeine Grundvoraussetzungen für ihren Einsatz im sozialen Bereich darstellen, sind für das einzelne Tier seine charakterliche Eignung sowie seine sorgfältige Vorbereitung durch systematisches Training ausschlaggebend.

| | |
|---|---|
| **Voraussetzungen für den Einsatz der Tiere** | Der Einsatz von Schweinen im sozialen Bereich setzt grundsätzlich deren Interesse an Menschen und ein sozialverträgliches Verhalten ihnen gegenüber voraus. Dies ist in der Regel nur dann erfüllt, wenn die Tiere bereits in einer frühen Lebensphase (Prägephase) an positive Kontakte mit Menschen und anderen Tieren, sowie an verschiedene Umweltreize und -bedingungen (glatte Fußböden, Automatiktüren, Aufzüge, Rollstühle, Gehhilfen) gewöhnt wurden (Sozialisation und Habituation). Sie sollten sich gern berühren lassen, eine hohe Toleranz- und Reizschwelle besitzen, bei Frustration nicht aggressiv reagieren und ihre Arbeit freudig und interessiert annehmen.<br><br>Einsatzbereit ist nur ein entspanntes, aufmerksames und den jeweiligen Menschen zugewandtes Tier.<br><br>Das Erkennen von individuellen Stresssignalen und sich ankündigender Überforderung ist von größter Wichtigkeit für eine schonende und tiergerechte Nutzung beim Einsatz von Tieren im sozialen Bereich.<br><br>Jedes Tierindividuum hat seine eigene Belastungsgrenze, deren Signale es zu erkennen gilt. |

| | |
|---|---|
| **Einsatzbedingungen, Häufigkeit und Intensität** | **Bei jeglicher Art von Einsatz eines Tieres im sozialen Bereich sollte die Intensität der Belastung in Bezug auf Einsatzhäufigkeit und Gesamtzeit des Einsatzes mit der individuellen Belastbarkeit (z. B. Alter, Konstitution, charakterliche Veranlagung) in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.**<br>**Dies setzt genaueste Beobachtung und Erkennen von individuellen Verhaltensweisen, die auf Überlastung hindeuten können, voraus.**<br><br>Für das Schwein können folgende Richtwerte als Anhalt dienen:<br><br>1 Einsatz pro Tag an 3 – 5 Tagen/ Woche.<br><br>Gesamtzeit des Einsatzes ca. 3 – 4 Std. (zuzüglich Transport).<br><br>Einsatz mit Körperkontakt zum Klienten (ohne Rückzugsmöglichkeit) max. 3 x 20 min pro Tier mit Pausen.<br><br>Beobachtungen der Schweine in ihrem Lebensraum ohne menschliche Aktionen sind natürlich auch über einen längeren Zeitraum möglich. |
| **Belastungssituationen** | Zu viele Reize (Unruhe, Lärm, Gerüche, Berührungen), ungeeigneter Untergrund (zu glatt), belastendes Klima (vor allem Hitze), fehlende Gelegenheit für Komfortverhalten und unmittelbaren Kontakt zu artgleichen Sozialpartnern.<br><br>Keine Beziehungsstabilität zwischen Tier und Tierhalter, zu wenig bzw. nicht eindeutige Anleitung für das Tier, zu hoher Leistungsanspruch, Überforderung des Tieres durch Ausübung von Zwang/Gewalt, mangelnde positive Bestärkung.<br><br>Zu lange Einsatzzeit, zu wenig/kurze Pausen, unbekannte Geräusche/Gegenstände (Schreien, hektische, unkontrollierte Bewegungen, Rollstuhl, Gehhilfen), Tier wird mit dem Klienten allein gelassen: Verletzungsgefahr für das Tier durch unkontrolliertes oder übergriffiges Verhalten des Menschen, Verletzungsgefahr für den Menschen durch Abwehrverhalten oder unvorsichtige Futterverabreichung, unklares Nutzungskonzept, mangelnde Distanz, fehlende Rückzugsmöglichkeit.<br><br>Nicht angepasstes Wasser- und Futterangebot während des Einsatzes bzw. während der Pausen.<br><br>Zu wenig Ausgleich zwischen Belastung und Unterforderung (Langeweile), fehlende Ruhepausen.<br><br>Bei alternden Schweinen (Lebenserwartung 15 - 20 Jahre) ist darauf zu achten, dass altersbedingt eher Überforderungssituationen auftreten können als bei jüngeren Tieren. |
| **Typische Anzeichen für Überlastungssituationen** | Alle Verhaltensweisen wie Desinteresse, Rückzug, Ängstlichkeit oder Aggression (siehe Tabelle: Ausdrucksverhalten) die Überforderung erkennen lassen. |
| **Ausgleichsangebote** | Zur Vermeidung von Überbelastungen:<br>Ungestörte Ruhephasen im Sozialverband, „Wellnessangebote“ (siehe Pflegehandlungen).<br><br>Zur Vermeidung von Unterforderung:<br>Während längerer Einsatzpausen (Feiertage, Ferien) abwechslungsreiches Training. |

**Transportbedingungen**

Der Transport zum Einsatzort ist unter tierschonenden Bedingungen in einem geeigneten Transportfahrzeug vorzunehmen.
Tierschutztransportverordnung beachten!
http://www.lfl.bayern.de/iem/qualitaetssicherung/28012/linkurl_0_2.pdf

| | |
|---|---|
| **Verladen** | Stressfrei trainieren (z. B. durch positive Bestärkung), möglichst eigenständig in den Transporter gehen lassen (ggf. führen). Jungtiere gemeinsam verladen. Bei erwachsenen, gut trainierten Schweinen sind auch Einzeltransporte möglich. |
| **Transportbedingungen** | Für Schweine geeigneter Viehtransportanhänger oder Fahrzeug mit speziell ausgerüsteter Ladefläche: rutschsicherer Boden (Gummimatte), reichlich Einstreu oder andere geeignete, weiche Unterlage (Decke). Im Transportfahrzeug nicht festbinden. Vor und nach jedem Transport den Tieren ausreichend Gelegenheit zum Versäubern geben. |

| | |
|---|---|
| **Temperatur** | Klimatisiertes Fahrzeug. Bei hohen Temperaturen (> 25 °C) möglichst nur kurze Transporte, wiederholte Temperaturkontrolle, evtl. nasses Frottiertuch über den Rücken legen (Verdunstungskälte). |

**Spezielle rechtliche Grundlagen und Sachkunde**

Jede Schweinehaltung unterliegt der Tierschutz – Nutztierhaltungsverordnung, in welcher Mindestanforderungen für die Stallhaltung von Schweinen im Allgemeinen und spezielle Vorgaben für die einzelnen Alters- und Nutzungsgruppen festgelegt sind, und der **Schweinehaltungshygieneverordnung (SchHaltHygV vom 07.06.1999).** Danach ist jeder Schweinehalter verpflichtet, seine Haltung der zuständigen Behörde (Veterinäramt) anzuzeigen, ein Bestandsregister zu führen, seine Tiere mit einer zugeteilten Ohrmarke (mit Ausnahmegenehmigung auch durch Mikrochip) dauerhaft zu kennzeichnen, keine Speiseabfälle zu verfüttern, sowie durch doppelte Einzäunung des Geheges (detaillierte Auskunft erteilt das örtliche Veterinäramt) jeglichen Kontakt zu Wildschweinen zu unterbinden. Diese Maßnahmen dienen zum Schutz vor Einschleppung der Schweinepest.

Die Ausbildung und Nutzung von Schweinen im sozialen Einsatz darf laut Tierschutzgesetz nicht mit Schmerzen, Leiden oder Schäden für die Tiere verbunden sein.

Der Einsatz von Schweinen im Bereich der Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz ist eine gewerbsmäßige Haltung im Sinne des § 11 des Tierschutzgesetzes und bedarf eines Sachkundenachweises.

Zum Nachweis der Sachkunde werden fundierte Kenntnisse über Verhalten (auch Lernverhalten und moderne Trainingsmethoden), Biologie, Aufzucht, Haltung, Fütterung, allgemeine Hygiene, wichtigste Krankheiten, rechtliche Vorschriften sowie praktische Fähigkeiten im Umgang mit Schweinen verlangt.

**Weitere Informationen**

Brade, W. und Flachowsky, G., Schweinezucht und Schweinefleischerzeugung, Kap. 5: Verhalten, Haltung Bewertung von Haltungssystemen (C.Mayer, E.Hillmann, L.Schrader), Landbauforschung Völkenrode, Sonderheft 296, 2006

K. – O. Eich: Handbuch Schweinekrankheiten, 2. Aufl. Verlagsunion Agrar, Münster 1996

Hulsen, J. / Scheepens, K.: Schweinesignale, Landwirtschaftsverlag, Münster – Hiltrup, 2006

Meemken D, Cuny C, Witte W, Eichler U, Staudt R, Blaha T (2008): Zum Vorkommen von MRSA bei Schweinen und beruflich exponierten Menschen. Ergebnisse einer vorläufigen Studie in Nordwestdeutschland. Dtsch Tierarztl Wochenschr 115: 132–9.

Otterstedt, C.: Mensch & Tier im Dialog, Kosmos, Stuttgart 2007

Peltz, B. u. L..: Schweine halten, Ulmer, Stuttgart 2007

TVT – Merkblatt Nr. 94, Artgemäße Haltung von Minipigs, Stand 03/2003

Verein der Schweinefreunde: www.schweinefreunde.de

***Werden Sie Mitglied in der***

***Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.***

*Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz wurde im Jahre 1985 gegründet, um der Schutzbedürftigkeit des Tieres in allen Bereichen und Belangen Rechnung zu tragen. Gerade der Tierarzt mit seinem besonderen Sachverstand und seiner Tierbezogenheit ist gefordert, wenn es gilt, Tierschutzaufgaben kompetent wahrzunehmen. Dieses geschieht in Arbeitskreisen der TVT, die zu speziellen Fragenkomplexen Stellung nehmen.*

*Jede Tierärztin und jeder Tierarzt sowie alle immatrikulierten Studenten der Veterinärmedizin können Mitglied werden.*

*Durch Ihren Beitritt stärken Sie die Arbeit der TVT und damit das Ansehen der Tierärzte als Tierschützer. Unser Leitspruch lautet:*

*„Im Zweifel für das Tier."*

*Weitere Informationen und ein Beitrittsformular erhalten Sie bei der*

***Geschäftsstelle der TVT e. V.***
*Bodelschwinghweg 6*
*49191 Belm*
*Tel.: 05406 6720872*
*Fax: 05406 6720873*
E-mail: geschaeftsstelle@tierschutz-tvt.de
www.tierschutz-tvt.de